

Konzeption: ASTOC, Köln/Karlsruhe mit MESS, Kaiserslautern/Mannheim

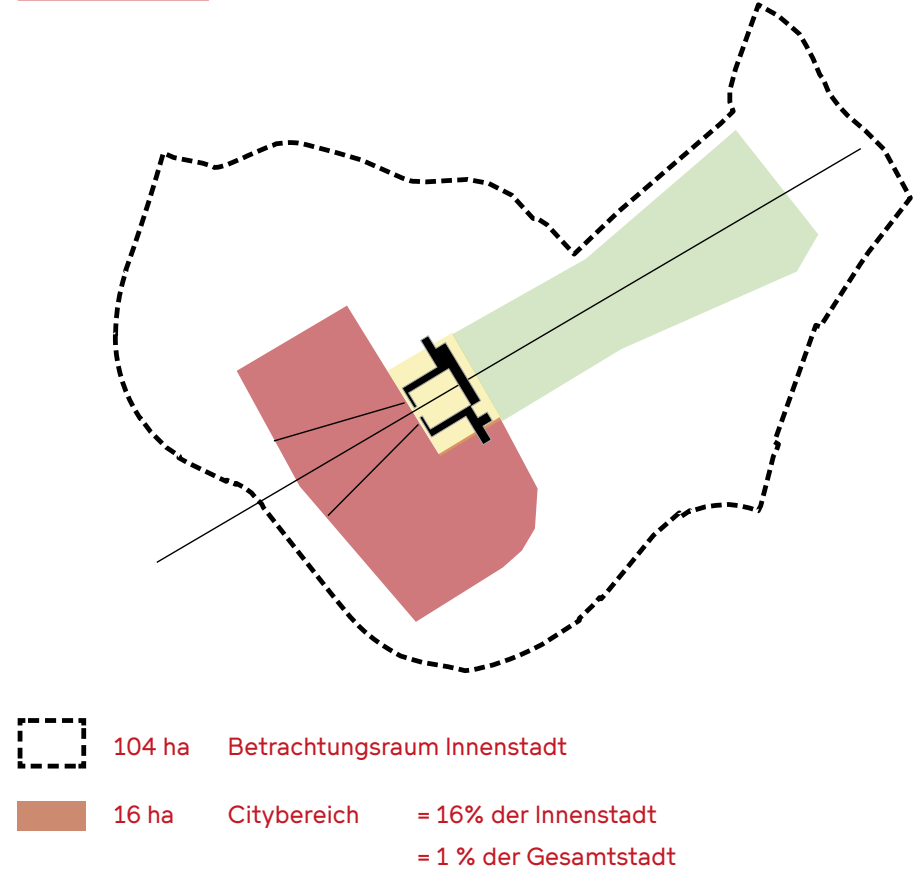
Spätestens mit der geplanten Nachnutzung des ehemaligen Kaufhauses Schneider zu einem Einkaufszentrum und der Schließung des Rastatter Standortes des Hofbrauhauses Hatz bestand das Erfordernis die Innenstadt in Gänze einer Neubetrachtung zu unterziehen und Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

In einem Analyseband wurden durch ASTOC und MESS Handlungsräume benannt (Zusammenschritt der Handlungsräume in Plakatmitte), für die dezidiert Handlungsempfehlungen ausgesprochen wurden (auszugsweise um die Plakatmitte gruppiert).

Die Bearbeiter erkannten im Umfeld der Straßenzüge Bahnhofstraße / Kapellenstraße Leitprojekte, die in einer Vertiefungsstudie (Band 2 des Rahmenkonzeptes) weitergehend untersucht wurden.

Im Zusammenhang mit den Städtebaulichen Erneuerungsgebieten „Südliche Innenstadt“ im ASP (Aktive Stadt- und Ortsteilkerne-Programm) und „Barocke Planstadt“ im DSP (Programm: Städtebaulicher Denkmalschutz), die zusammen den Kernbereich der Innenstadt abdecken, wurde das Rahmenkonzept zum Entwicklungskonzept 2013 weitergeführt (vgl. Plakat 4).

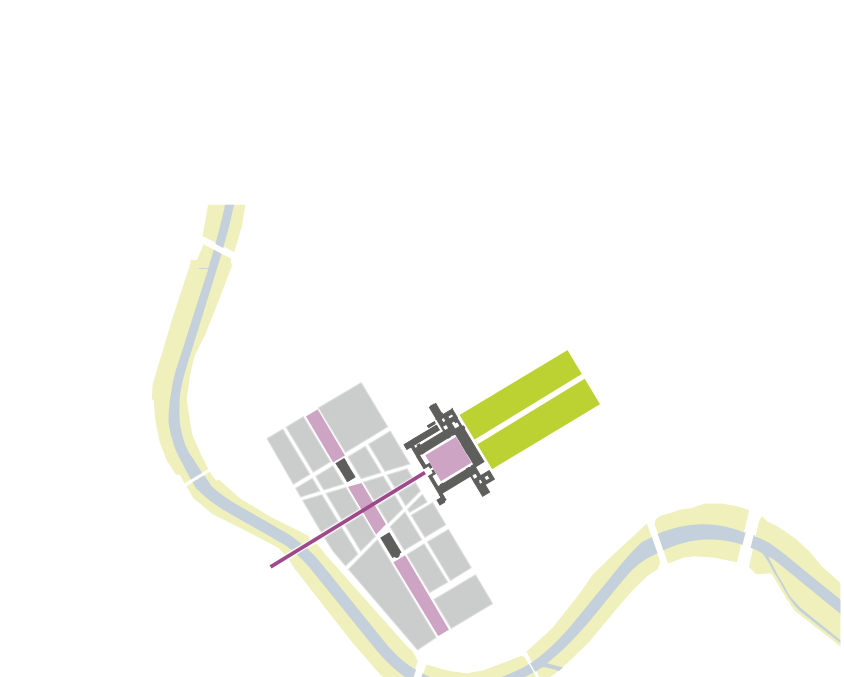
Stadtkern



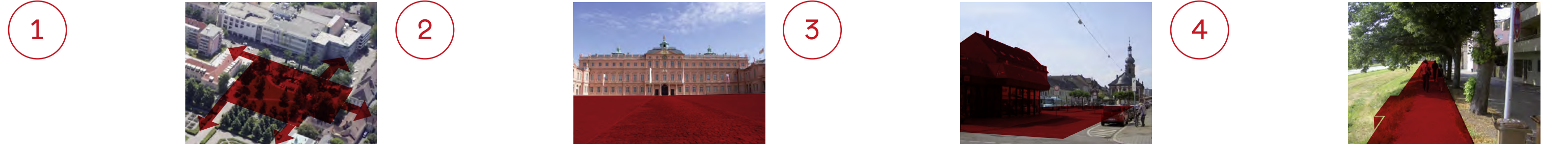
Barocker Stadtgrundriss



Räumliche Symmetrie im Stadtgrundriss



Funktionale Asymmetrie in der Stadtstruktur



Positionierung des Marktplatzes

Im Vergleich zur Poststraße und der oberen Kaiserstraße ist der Marktplatz abseits der Marktzeiten trotz seiner zentralen Verortung im Stadtgrundriss deutlich weniger belebt. Dies hängt nicht zuletzt mit seinen stark dienstleistungsorientierten Nutzungen zusammen. Zur besseren Positionierung dieses hochattraktiven Stadtraumes sollte unter Einbeziehung der Eigentümer und Geschäftsbetreiber die Anbindung frequenzbringender Einzelhandels- bzw. gastronomischer Nutzungen gefördert werden. Öffentlich-private Kooperationen wie z.B. die in einigen Bundesländern mögliche Ausweisung von sog. „Urban-Improvement-Districts“ (UID) können dabei ein Vorbild sein.

Integration von Schloss und Schlosshof

Im innerstädtischen Alltag kommt dem Rastatter Schloss und dem Schlosshof nur eine Nebenrolle zu. Abgesehen von den vorhandenen Museumseinrichtungen, liegt dies vor allem an den wenig publikumsintensiven Nutzungen, die dort untergebracht sind. Ein attraktiver neuer Anziehungspunkt an diesem historisch wie stadträumlich bedeutsamen Ort könnte sich insgesamt sehr positiv auf die innerstädtische Entwicklung auswirken. Gemeinsam mit dem Land Baden-Württemberg sollte langfristig nach Wegen gesucht werden, wie dieser Bereich zukünftig stärker an die Innenstadt angebunden werden kann. Zugleich würde so dem südlich angrenzenden Abschnitt der Herrenstraße sowie der Schlossstraße bis zum Marktplatz ein neuer Entwicklungsimpuls gegeben. Ausgehend von dem heute in Ansätzen vorhandenen Bestand, wird dabei ein großes Potenzial im Bereich der Kultur bzw. Gastronomie gesehen.

Profilierung des Paradeplatzes und der oberen Kaiserstraße

Die neue Verkehrsführung unterstützt zusätzlich die vorgeschlagene Ausbildung der Platzräume der oberen Kaiserstraße und des Paradeplatzes zu sog. „Kontakträumen“, deren jeweils nördliche bzw. südliche Platzhälfte als Parkraum für den Kfz-Verkehr bzw. als innerstädtische Haltestellenschwerpunkte für den Busverkehr fungiert. Der übrige Teil der beiden Platzflächen sollte im Übergang zur Fußgängerzone verstärkt dem fußläufigen Verkehr zur Verfügung gestellt werden.

Schaffung einer städtischen Uferpromenade

Besonderes Augenmerk ist dabei auf den direkt an die zentrale Innenstadt angrenzenden Abschnitt des Murgufers zwischen Badener Brücke und Unterer Stauschleusenbrücke zu legen. Die Ausgestaltung der Uferbereiche sollte hier unter dem Leitbild einer städtischen Promenade stehen. Von besonderer Bedeutung ist zunächst die Verbreiterung des Uferweges für Fußgänger. Die Ausbildung regelmäßiger Verweil- bzw. Aussichtspunkte kann zusätzlich zur Erlebbarkeit des Uferbereiches beitragen.



Stärkung der Aufenthalts- und Kommunikationsorte

Die vorwiegend geschlossene Blockrandbauweise im Handlungsraum hat zur Folge, dass öffentliche und private Freiräume nur selten in einen räumlichen Austausch treten können. Für ein attraktives Wohnquartier spielt das Vorhandensein von Begegnungsräumen eine wichtige Rolle. Innerhalb des Handlungsraumes muss diese Funktion im Wesentlichen durch die Wohnstraßen und die vorhandenen Quartiersplätze erfüllt werden. Neben einer gezielten Erweiterung des als Mischverkehrsfläche ausgebauten Wohnstraßennetzes sollten die vorhandenen Quartiersplätze (insbesondere der Oranger Platz und der Werderplatz) in ihrer Eigenschaft als Aufenthalts- und Kommunikationsorte im Quartier gestärkt und soweit erforderlich attraktiviert bzw. umgestaltet werden. Um die Identifikation der Anwohnerschaft mit ihrem Umfeld zu steigern, sollten diese in die dazu notwendigen Planungsprozesse einbezogen werden.

Verbesserung des Freiraumbezuges zur Murg

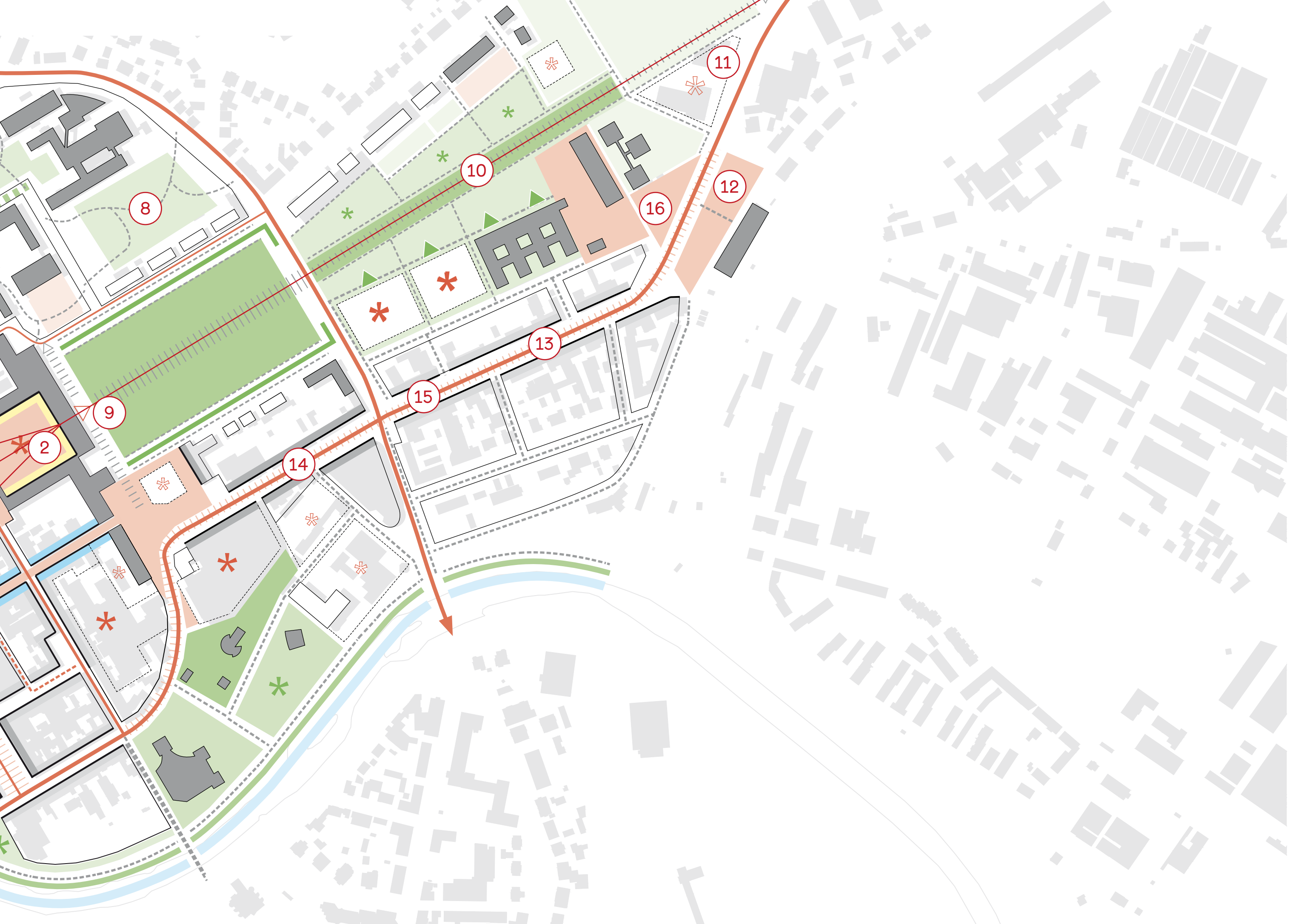
Die quartiersseitig gelegenen Freiräume entlang des Murgdammes zwischen Oranger Platz und Unterer Stauschleusenbrücke weisen einen wertvollen Baum- und Grünbestand auf. Durch einfache Maßnahmen (stellenweise Auflichtung des Grünbestands, ggf. Schaffung ergänzender Wegeverbindungen) könnte der räumliche Bezug zu den Wohnquartieren und damit auch der Zugang zum Weg auf dem Murgdamm deutlich verbessert werden.

Erlebarmachung des Murgvorlandes

Durch die Schaffung weiterer Zugangsmöglichkeiten zum Murgvorland rückt der tiefergelegene Flussraum entlang der Murg stärker an die Innenstadt heran. Einfache Maßnahmen wie z.B. das Freimachen von Liegeflächen auf dem Murgvorland könnten dazu beitragen, die Erlebbarkeit dieses attraktiven wasser-nahen Grünraums zusätzlich zu steigern.

Aufschließen des Parks des Kreiskrankenhauses

Der zum Teil denkmalgeschützte Park des Kreiskrankenhauses ist als attraktiver Grünraum in den Köpfen der Öffentlichkeit in Rastatt bislang wenig verankert. Dies liegt nicht zuletzt an seinen versteckt liegenden Zugangsmöglichkeiten. Die Schaffung einer eindeutigen Wegeführung sowie die Attraktivierung der Parkzugänge an der Lucian-Reich-Straße bzw. der Straße an der Ludwigsfesten kann dazu beitragen, den Krankenhauspark besser in das räumliche Umfeld einzubinden und so die Erlebbarkeit des Grünraums in der Innenstadt zu fördern.



Wiederöffnung des Schlossdurchgangs

In diesem Zusammenhang spielt weiterhin die Frage einer durchgängigen Begehrbarkeit der Schlossachse eine Rolle. Die früher bestehende zentrale Durchgangsmöglichkeit am Kopf des Schlosses ist schon seit vielen Jahrzehnten nutzungsbedingungsbedingt geschlossen. Eine Wiederöffnung des Schlossdurchgangs würde eine direkte Anbindung der zentralen Innenstadt an die Parkanlagen des Schlossgartens und der Ludwigsfesten ermöglichen und damit auch zur gewünschten Belebung des Schlosshofes beitragen. Hauptächlich wäre mit einer solchen Maßnahme jedoch eine symbolische Stärkung der Schlossachse als zentrales Element des historischen Stadtgrundrisses verbunden.

Weiterführung der Schlossachse

Derzeit endet die historisch bedeutsame Verbindung der Schlossachse relativ unvermittelt am städtischen Friedhof. Aufgrund der eingeschränkten Platzverhältnisse ist abzusehen, dass eine Weiterführung nur in einer räumlich reduzierten Form realisierbar sein wird. Dennoch sollte eine gestalterische Weiterführung der Schlossachse bis zum Schnittpunkt mit der B3/B36 langfristig nicht aus den Augen verloren werden.

Städtebauliche Neuordnung des ehemaligen Fütterer-Areals

Einen weiteren Impuls könnte in diesem Zusammenhang auch eine zusammenhängende städtebauliche Neuordnung des Areals des ehemaligen Autohauses Fütterer setzen. Derzeit wird das Gelände teilweise noch zwischengemischt. Ein neuer baulicher Akzent an dieser Stelle würde einerseits den Auftakt zur verlängerten Schlossachse betonen und andererseits im räumlichen Zusammenhang mit dem umgestalteten Bahnhofsvorplatz den Auftakt zur Innenstadt im Übergang zu der vornehmlich von Gewerbestrukturen geprägten Bebauung entlang der Karlsruher Straße markieren.

Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes

Die bereits anvisierte Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes beinhaltet im Kern die Neuorganisation des dort befindlichen Busbahnhofs und des Kfz-Parkplatzes für Pendler. Weiterhin sollte bei der Platzgestaltung die angestrebte Schaffung einer oberirdischen Querungsmöglichkeit über die B3/B36 zur Stärkung der fußläufigen Anbindung des gegenüberliegenden Kulturplatzes und des sich anschließenden Parks an der Ludwigsfesten beachtet werden. Im beidseitigen Zusammenhang ergibt sich damit ein attraktiver neuer Stadtbosstein, der den Auftakt zur Innenstadt im Übergang zu der vornehmlich von Gewerbestrukturen geprägten Randbebauung entlang der Karlsruher Straße deutlich wahrnehmbar markiert.



Umbau der Bahnhofstraße

Der Abschnitt zwischen Bahnhof und der Kreuzung „An der Ludwigsfesten“ erlaubt im Hinblick auf die dort vorhandenen Verkehrsmengen einen Rückbau der Fahrbahnen der Bahnhofstraße von zwei auf eine Spur je Fahrtrichtung. Neben der Anlage eines Radverkehrstreifens ermöglicht diese Maßnahme eine Verbreiterung der Seitenräume für den fußläufigen Verkehr. Um die Trennwirkung des Straßenraumes zu reduzieren und die dort angesiedelten Geschäftslagen besser zu vernetzen, könnte der durch den Rückbau zusätzlich zur Verfügung stehende Raum dazu genutzt werden, Mittelstreifen zwischen den Fahrbahnen als Querungshilfe für Fußgänger und Radfahrer anzubieten.

Funktionale Stärkung der Geschäftslage Bahnhofstraße

Von einer Straßenumgestaltung könnte mittelfristig auch der vorhandene Geschäftsbesatz entlang der Bahnhofstraße profitieren. Hier hat sich ein breites Spektrum von Einzelhandels- und Dienstleistungsnutzungen angesiedelt, die entweder von der guten verkehrlichen Anbindung oder von den gegenüber der zentralen Innenstadtlage günstigeren Gewerbeflächenpreise bzw. -mieten profitieren. Durch die Aufwertung und Verbreiterung der Seitenräume ergeben sich für diese Betriebe zusätzliche Möglichkeiten, sich zum öffentlichen Raum hin zu präsentieren.

Aufwertung der Fuß- und Radwegeverbindung Bahnhofstraße

Mit der bereits angesprochenen Aufwertung der Fuß- und Radwegeverbindung entlang der Bahnhofstraße wird die direkte und damit am schnellsten zurückzulegende Verbindung zwischen Bahnhof und Innenstadt gestärkt. Zugleich wird die fußläufige und radverkehrliche Erreichbarkeit der dort angesiedelten Geschäftslagen verbessert.

Schaffung oberirdischer Querung vom Bahnhof zur Ludwigsfesten

Mit der Realisierung der Parkanlage und der Schaffung neuer Wegeverbindungen auf der Ludwigsfesten wurde bereits in den vergangenen Jahren eine attraktive Möglichkeit geschaffen, auf durchgängig grünen Wegen vom Bahnhof in die Innenstadt zu gelangen. Diese Wegeverbindung ist insbesondere für Fußgänger interessant und könnte durch die vorgeschlagene Schaffung einer oberirdischen Querungsmöglichkeit der B3/B36 zukünftig weiter gestärkt werden.